

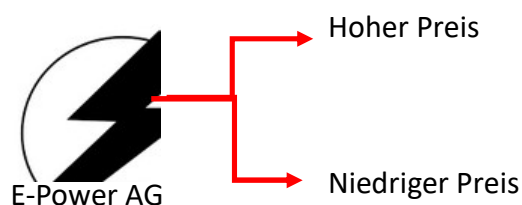
Gefangen-Dilemma beim Oligopol

Obwohl bei sehr wenigen Anbietern auf einem Oligopolmarkt die (verbotene) Absprache von Preisen (Kartell) sehr verlockend erscheint, um zu Lasten der Nachfrager seinen Gewinn durch Ausschalten des sich Konkurrenzmachens zu erhöhen, sind solche Absprachen oft nicht lange beständig.

Warum?

Erklären lässt sich dies mit der strategischen Situation. Hierzu ein kleines Beispiel:

Eine Großstadt wird von genau 2 Stromunternehmen versorgt. Jedes Unternehmen hat dabei die Wahl entweder einen hohen oder einen niedrigen Preis zu verlangen. Verlangen beide einen niedrigen Preis, herrscht Preiskrieg und der Gewinn für jedes Unternehmen beträgt 4 Mio€. Sprechen sich beide ab und verlangen einen hohen Preis, dann verdienen beide jeweils 10 Mio €. Setzt aber ein Unternehmen einen hohen und das andere einen niedrigen Preis, dann verdient das Unternehmen mit dem niedrigen Preis 15 Mio€, während das andere mit dem hohen Preis nur 1 Mio € verdient.



	Hoher Preis	Niedriger Preis
Hoher Preis	10 / 10	1 / 15
Niedriger Preis	15 / 1	4 / 4

Beide Unternehmen haben eine „**dominante Strategie**“, d.h.

es ist für sie immer besser –vollkommen unabhängig davon was der andere macht– den niedrigen Preis zu setzten. Damit halten sie sich aber nicht an die Abmachung p-hoch zu wählen, was für beide ja am besten wäre. Sie landen, weil jeder auf Kosten des anderen seinen Gewinn noch weiter erhöhen will, in der Situation „Preiskrieg“, was aber die schlechteste Situation für beide darstellt. Diese Konstellation trägt in der Wissenschaft der Spieltheorie den Namen „**Gefangen-Dilemma**“. Auf Kosten des anderen abzuweichen heißt „**Trittbrettfahrer**“-oder „**free-rider**“.



Das Gefangen-Dilemma findet man als strategische Situation sehr oft in der Wirtschaft und Politik.

Z.B. wäre es für alle Länder klüger sehr viel mehr Umweltschutz zu betreiben. Gesetzt, dass die anderen

Staaten sich aber daran halten, besteht der Anreiz, auf Kosten der anderen abzuweichen und die eigene Wirtschaft stärker wachsen zu lassen auf Kosten der Natur.